



Von Nah und Fern.

Machen. Der Stadt Machen und dem Karlsverein um Reanation des Machener Münsters ist Altkönigliche Orts die Erlaubnis erteilt worden, für die Wiedererrichtung des königlichen Hauptes der deutschen Kaiserin und des Münsters in Machen jede Geklosterung zu veranlassen und die Vöte in der ganzen Monarchie zu verzeichnen.

Mains. Ein elegant gekleideter Herr, angeblich aus Berlin kommend, der am Freitag abend bei einem hiesigen Juwelier eine größere Menge von Ringen und Steinen verlegen wollte, wurde als der Dieb, der kürzlich dem Hof-Juwelier Marx in Dresden für 30 000 Mark Juwelen gestohlen hat, erkannt und verhaftet. Die gestohlenen Gegenstände wurden zum größten Teile noch bei ihm vorgefunden.

Naumburg. Einen eigentümlichen Beitrag zur Reanierung der Franzosen, inwiefern die schwache Masse zivilisationsfähig ist, bringt der „Mittelweg, Staatsanzeiger“. Diefem Platte wird aus Geislingen geschrieben: „Hier ist ein Schwarzer, der als „Meißelrührer Milo Jampa“ im Lande und auch im hiesigen Gewerbeverein über Kamerun Vorträge hielt, von einem Herrn, der mehrere Jahre in Kamerun lebte, als Schmeidler entlarvt worden. Der Schwarze konnte die im ihn gerichteten Fragen nicht beantworten. Das Nationalamt (Kolonialverwaltungsamt), sowie das orientalische Seminar in Berlin, in dem Jampa zum Meißelrührer ausgebildet sein will, depeeschieren, Jampa sei dort unbekannt.“

Naumburg. Die Kleinpolizei hat den Wurfball, der auf der Reimolipromenade eine Dame verletzt hatte, in der Person des Sattlers Karl Hammer durchgemacht. Auf die Spur des Täters wurde die Polizei durch ein junges Mädchen geleitet, das von K. mit Verleumdungen befehligt wurde, und als es sich ablenken verweigerte, einen Drohknecht mit der Anführung empfang, daß ihm K. den Leib ausführen werde. Die Verdachte erkrankte Anzeiger, und der Wurfball gelang es, den Wurfballer festzunehmen. Die Verdachte wurde festgesetzt, daß die Verleumdungen mit dem bedrohten Mädchen eine auffallende Ähnlichkeit besitzt, und ferner bezichtigt bei einer Gegenüberstellung die Verleumdungen den Nömer bestimmt als den Täter.

Naumburg. Bekanntlich stehen im Spreßtag die schönsten Eichen von ganz Deutschland. Diese vielhundertjährigen Eichen bilden für den bairischen Staat eine ergebliche Einnahmequelle. So kam z. B. bei der Holzversteigerung in Rothensuhl ein Stamm von 7,34 Kubikmeter auf 1111 M., also das Kubikmeter auf 153 M., in Waldsuhl kam eine Eiche von nur 3,73 Kubikmeter auf 601 M., das Kubikmeter also auf rund 160 M.; gewiß schöne Preise. Die beiden Eichen erwarb eine Firma in Loth a. W.

Nürnberg. Eine Reihe fränkischer Burgen ist im Laufe der letzten Jahre durch Uebertragung in andere Hände aus ihrem früheren, zum Teil ruinösen Zustand zu neuem Glanze erstanden. So Gumburg, Auerberg, Wernberg, Gohmstein und an der Gera gegen Thüringen Burg Lauenstein (Erlangener Hofprohzeßella der Linie Nürnberg-Saale-Berlin).

Naumburg. Eine schreckliche That ist in der Nähe der Stadt verübt worden. Es wurde ein täglich zugewandter Sandwurstbude aufgefunden, dem die Junge zum Teil ausgerissen und der zurückbleibende Rest zerstückelt und zerlegt war; außerdem bestand noch ein Bruch des Stiefers. Nach handschriftlicher Angabe des Verletzten haben ihn vier Burgen angefallen und, weil er kein Maß Bier zahlen wollte, so auf ihn eingeschossen.

Speyer. Eine 300 Jahre alte Bude wurde in den letzten Tagen im Harzgebirge gefällt. Beim Zerlegen des riesigen Baumes, der einen Meter über die Höhe des höchsten Eichenstammes hinaus sich erhob, fiel ein Baumstamm in einen der beiden Stämme das Gesteck eines Bergedelfers hineingewandert war. Eine nähere Erklärung über dieses Naturwunder konnte nicht gegeben werden.

Am Vorabend der Hochzeit.

29) Roman von Helene Stöhl. (Fortsetzung)

18. Der große Hofkammer-Gerichtssaal war zum Erschrecken ansehnlich. Ganz Naumburg schien sich eingeladen zu haben. Mit feierlicher Bewunderung richteten sich die Blicke auf den Staatsanwalt Dahle, der als einer der gefürchteten Ankläger galt.

„Ich werde beweisen“, so lauteten seine Worte, daß zwischen dem Angeklagten und dem Ermordeten schon früher ein Streit stattgefunden hat, daß der erstere es zu Täthlichkeiten kommen ließ. Ich werde beweisen, daß dieser Streit zu einer Feindschaft führte, die nie beigelegt und am Tage der That von neuem wieder aufgenommen wurde. Ich werde eine Mißgunstigen beibringen, die auslagern wird, wie Alfred Baumann von dem Wasser des gefürchteten Flusses genommen wurde. Diese Aussage wird mich zugehen muß und auch mit vollster Ruhe zugehen, nur von einer einzigen Person abgeben; aber eine unumkehrbare Seite der schwerwiegenden Umstände beweist, daß diese Aussage die Wahrheit enthält.“

„Ich werde einen Thut aufweisen, der als derjenige, den der Ermordete in jener Nacht tötete, beschuldigt werden wird. Wo wurde dieser Thut aufgefunden? An einem Orte, an den er nur von dem ausgetretenen Wasser des Flusses hingeführt sein konnte. Wie er dahin kam?

Silchne. In der Nacht zum 20. h. befuhr der Eigentümerlohn Klatt aus Schneidemühl seine Schwelmer aus Vornort Schneidemühl. Auf dem Rückwege in Wladung einen Schlag durch Arm und Brust getrieben worden. Der Vater fand seinen Sohn am nächsten Morgen als Leiche auf dem bedauerten Wege vor.

Wemel. Amitten der Ostfälischen Minnerfahrt, nördlich von hier an der russischen Grenze, liegt die Pöhlgenau, die den Namen Zinnerfahrt führt. Der Name Zinnerfahrt kommt von der eben, unfruchtbareren Gegenden, die hier früher zu finden war. Die Pöhlgenau führte auch den Namen Zinnerfahrt bis in die Zeit Friedrich Wilhelms III. hinein. Damals ging die große Verkehrsstraße zwischen Berlin und Petersburg über Wemel und Zinnerfahrt. Wie das Mem. Dampf- berichtet, kam der König einmal von Pöhlgenau; in Zinnerfahrt wurden der Könige sechs Pferde vorgelegt, und der Posthalter, ein Herr Meißner, hatte die Pöhlgenau, dem König als Vorkreiter zu dienen. König des Kaiserreiches ging die Fahrt nach Wemel, wo der Posthalter die Ankunft des Königs zu melden hatte. Friedrich Wilhelm III. sprach bei der Verabschiedung des Posthalters seine Anerkennung über den französischen Blut aus und gewährte ihm die Gnade, einen Anschlag anzubringen zu dürfen. Herr M. entgegnete ungeschicklich: „Ich habe sonst keinen Wunsch, Gnade Majestät; nur der Name Zinnerfahrt gefällt mir nicht; denn ich bin immer fast und bitte, meiner Befugung den Namen Zinnerfahrt verlesen zu wollen!“ Dieser beschämende Wunsch wurde nicht erfüllt, und selbst heißt die in der Ostfälischen Zinnerfahrt folgende Pöhlgenau auf den ersten Zinnerfahrt. Die Pöhlgenau des damaligen Posthalters Leben heute noch im Straßennamen.

Wien. Am Freitag abend wurde der ehemalige galizische Minister v. Zamorski, Obmann des Palenstabs im Reichsrath, ein Mann von 75 Jahren, von einem Jäger überfahren; man befindet sich eine Gehirnerschütterung.

Paris. Ueber ein schelles Drama berichtet die Pariser Wälder. Am Mittwoch um 5 Uhr abends hat in der Rue Oberkampf eine etwa 30-jährige Frau, namens Paoli, vier Revolverkugeln auf ihren getrennt von ihr lebenden Gatten abgefeuert. Der Verlesene wurde an der linken Schläfe und im Nacken schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Die Frau wurde verhaftet.

London. Der sechs Jahre vor der Thronbesteigung der Königin Victoria vorgenommene Zensus führte unter Frauenruhm vor den Stand der Dienstboten auf. Nach dem letzten Zensus gab es in England 21 000 Schneiderinnen, 70 000 in Schenken beschäftigte, 150 000 Drahterinnen und 4721 in Bekleidungs beschäftigte Frauen. Im Postamt sind 35 000 Frauen angestellt. In der Tabak-Industrie kommen heutigen Tages auf 100 Männer 121 Frauen. In der Bauf- und Zinn-Industrie ist ihre Zahl 195 auf je 100 Männer. Im Vereinigten Königreich gibt es 130 000 Lehrlinge, d. h. etwa dreimal so viel als Lehrer.

Wien. Am Vorabend der Hochzeit wurde gemeldet: Die Aktionäre der Bank von England hielten Donnerstag nachmittags ihr jährliches Meeting ab, in welchem der Präsident die näheren Umstände mitteilte, unter denen der große Bankdiebstahl verübt worden ist. Kaum hatte er seine beglückwünschende Mitteilung beendet, so wurde ihm ein Fettel überbracht, von dessen Inhalt er Kenntnis nahm. Nachdem dies gelesen, erhob sich der Präsident, um die Versammlung laut zu thun, daß nach einer ihm zufließen gegangenen Nachricht von dem geflohenen großen Pfundnoten der Bank 800 000 Mark per Post wieder abgeliefert worden seien. Da diese Mitteilung von der Versammlung mit „begeistertem Jubel“ aufgenommen worden ist, berichtet sich von selbst.

Como. Von einer Ravine wurden am Donnerstag in der Nähe von Como acht Sprengwäcker durch einen Patronenentladung in die Luft gesprengt und etwa 500 Meter tief auf die Felsfahrgasse herabgefallen; zwei blieben tot, die anderen fünf schwer verwundet.

Das werden Sie, meine Herren Geschworenen, zu entscheiden haben. Die Krenpe dieses Dittes weist an der linken Seite eine Verabstigung auf, die offenbar von einem Stoße oder Schläge herührt. Ich werde eine Waffe, die man „Toschschläger“ zu nennen pflegt, vorlegen, die man nicht weit von dem Orte der That vorand. Wie dieselbe dahin gekommen ist? Darüber werden Sie Ihr Urteil abgeben haben. Ich werde nachweisen, daß der Angeklagte, der mit vollster Zustimmung aller Familienangehörigen mit einer jungen Dame verlobt war, am Vorabend der lange beabsichtigten und festlich vorbereiteten Hochzeit verlobt in das Haus seiner Mutter, und wie sie am nächsten entführte, daß er sie in eine entlegene Straße, Berlin in eine versteckte Wohnung brachte und dort mit ihr unter dem Namen desjenigen Mannes lebte, den er am Aufhänger zu Boden strecte. Aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke er alles alles that, darüber werden Sie, meine Herren Geschworenen, die Entscheidung zu sprechen haben.

Sie will mir vorübergehend an das Malheur erinnern, das man erand, um das Verbrechen der jungen Dame zu erklären; dieselbe ist jetzt die Gattin des Angeklagten und kann demgemäß nicht gegen ihn Zeugnis ablegen. Dagegen sehe ich mich in die peinliche Lage, den Vater der jungen Dame um Auskunft über die mit seinem Wissen geschehene Entführung seiner Tochter und die heimliche Zeugnisverweigerung mit dem Angeklagten zu bitten. Ich dieser Herr im stande, genügende Gründe für die obige Vorgänge anzugeben, so wird der Herr

Bereitgeber. Der 23-jährige Offizier Philosphoph hat hier unter eigentümlichen Umständen seinen Leben ein Ende gemacht. Er trat ein Jahr Soldaten der von ihm befehligten Abteilung wegen eines Disziplinavergehens eine sehr geringe Strafe erteilt. Als der Soldat hierauf mit frohen Worten erwiderte, ließ sich H. vom Jore so hinreißend, daß er den Revolver ergriß und den Soldaten niederschloß. Als bald wurde er jedoch von stiefler Hand über seine That erfaßt und leitete seinen Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende. H. war ein Sohn des Großherzogs der Königin Olga von Griechenland. Er wurde unter der Aufsicht der Königin, die auch seine Taufpatin war, in Athen erzogen, absolvierte die militärischen Studien in Petersburg, worauf er als Offizier in die kaiserliche Garde eintrat. Er gehörte auch der Grenzesorte der Jarin an.

Uffen. Wenn auch die Organisationsarbeit des Prinz-Genereals von Aretia nur langsam vordringt, so vertritt der Prinz doch über die Art der Mittel, um seine Bestätigungsarbeit auf den Inseln sicherzustellen. Hierzu gehört vor allem die ungenügende Körperkraft, welche durchaus im Verhältnis zu der alle übertragenden Körperlänge des Prinzen steht. Von den Bemessungen, die er von seiner Kraft seit seiner Anwesenheit auf Aretia gegeben hat, sind bereits Zugänge von Gefährlichen im Lauf und vor einigen Tagen verlegte der Prinz die Bewohner von Aretia geradezu in Begünstigung, als er während eines Spaziergangs mit einigen der Konstuln zu einem bedauern Manoeiltreiber sprang, dessen Tier unter der Lastschwerer Manbarienarbeit zusammengebrochen war. Zum größten Entsetzen aller Umstehenden bot der Prinz den Manneil samt seiner Staff ohne Bedenken in die Höhe.

New York. Am Ende des Goldlande Monatsfestlich in San Francisco Zurückgekehrte erzählen ganz schauerliche Einzelheiten über die Lage im nördlichen Goldlande, wo der Winter mit allen seinen Schreden herrscht. Zwischen dem Great Slave Lake und dem Lesser Slave Lake fanden sich nach den übereinstimmenden Aussagen der Reisenden über 100 Sektel offener verunglückter Goldsucher. Ferner fanden sich Goldsucher, die von den Berges- und Schären krank, verkrüppelt, dem Hungerdode preisgegeben Goldsucher. Nach den Aussagen der Zurückgekehrten dürften 2 bis 3000 Personen in jenen Gegenden allein dem Hunger und der entsetzlichen Kälte erliegen. Auch dies wird nicht im stande sein, die Goldsucher und Wäntererkulungen zurückzuführen, denn bei diesen Gegend hat sich nach sechs Jahren und Bergmannen bereits erfolglos erweisen, wie bei den Bergleuten, die sich durch die größten Unglücksfälle nicht warnen lassen.

New Orleans. Eine kleine Bergwerksstadt in America, Gerecht in Minnesota, wurde vor vier Jahren gegründet und zählt ungefähr 2500 Einwohner. Vor einigen Monaten entdeckte man unter der Stadt selbst eine Eisenader, die viel ergiebiger zu sein verspricht, als alle bisher bekannten. Man hat nicht man sich sofort ans Werk, sie auszunutzen, die Käufer sind aber bei dieser Umänderung sehr hinhilich. So hat die Bergwerksgesellschaft beschlossen, die Stadt zu verlegen, und um die Eigentümer zu bewegen, den Platz zu räumen, hat sie in geringer Entfernung eine neue Stadt angelegt, das heißt, neue gepflasterte Straßen gezogen, einen Trottoirs Joden, eine Gasse, die man sich sofort ansetzen werden, die sich vertheiltiglich an den Platz zu bringen, den sie im neuen Gerecht einnehmen wollen. Diese Ausführe: neue Straßen, Trottoirs und freier Transport der Käufer, haben die Einwohner verdrückt. Die Wanderung der Wohnwohnungen beginnt, und in der ganzen Gegend beginnt man sich Schreckensfäden, die im Auswärtigen begriffen sind.

Gerichtshalle.

Berlin. Der erste Fall der Verurteilung eines ungenügend Verurteilten nach dem Gesetze vom 1. Mai 1888 ist in einer am Donnerstag stattgefundenen Verhandlung das Wiedereinbringungsverfahren

Verleider nicht ermanget, sie zur Entlastung seines Klienten möglichst hervorzuheben. „Der Ermordete, welcher von Alfred Artz war, hatte eine Stelle in Buenos Ayres angenommen und war nur nach Naumburg gekommen, um seiner Mutter Lebenswohl zu sagen und sofort die Reise anzutreten. Ich werde beweisen, daß er niemals in Buenos Ayres angekommen ist, ich werde dies von einem Zeugen aus Buenos Ayres selbst bestätigen lassen, nicht etwa, weil ich glaube, daß Sie Zweifel in die Aussage der Käthe Nallas setzen könnten, die Ihnen erzählen wird, wie sie Dr. Baumann von dem Angeklagten niederschlagen sah, wie sie vom Gutgehen glänzend zuhören mußte, als dieser die letzte Befehl seines Gekners erkrankungsflos in die lebenden Klüften schickte, sondern nur um die Beweiszucht vollständig zu machen, wie es meine Pflicht ist, und um seiner Verleumdung vorzubeugen, die sich möglicherweise bemähen könnten, Ihr Urteil irre zu führen.“

„Ich werde das Gepäd des Ermordeten vorweisen, welches nach dem Giftschiffshafen Gumburg vorausgeschickt worden war und dort bis jetzt, wo ich es gerichtlich rekrassieren ließ, liegen blieb.“

„Der Herr Verleider wird vielleicht behaupten, daß überhaupt kein Mord stattgefunden hat. Meine Herren Geschworenen! Wenn er im stande ist, die Drohungen des Angeklagten, das Aufhören des Dittes und des „Toschschlägers“ zu bestätigen, so werden Sie, meine Herren Geschworenen, das auffallende Verhalten Heinrich v. Helwms nach dem 28. Juni zu erklären, das ich gebe ich zu, daß es genügt wäre, das Urteil auf das bloße

gegen den früheren Steuerbescher Drinmann, welcher am 19. November 1896 von der zweiten Instanz wegen des Bankdrangis I wegen Verleitung zum Meineid zu zwei Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, erliegen. Die Verurteilung Drinmanns erfolgte auf dem Grund der Verleumdung von vier Zeugenpersonen, unter welchen sich auch Drinmanns eigene Gattin, von der er getrennt lebte und die gegen ihn nach einem zu ihren Unkannaten ausgefallenen Zuchthausstrafe die Meinerung erteilt hatte, verurteilt worden. Drinmann erlegte Meißner wurde verurteilt und er trat seine Strafe im Zuchthaus zu Brandenburg a. S. an. Am Juni 1898 wurde Drinmann auf drei Monate aus der Strafanstalt beurlaubt, da er unter der Behauptung, daß nicht er, sondern die vorerwähnten Zeugenpersonen einen Meineid geleistet hätten, das Wiedereinbringungsverfahren beantragte und seine Behauptung begründet erhob. Die Zeugenpersonen wurden nach Abschluß im Juni 1898 wegen Meinens und Anklage gestellt. Nach wiederholten Verhandlungen ist nun, wie bereits eingangs erwähnt, über das Wiedereinbringungsverfahren Drinmann entschieden worden. Nach mehrfacher Verhandlung stellte der Staatsanwalt selbst den Antrag auf Freisprechung Drinmanns. Dem Anträgen des Verleiders entsprechend, ging der Gerichtshof aber noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte, Drinmann wurde freigesprochen, die Kosten des Strafverfahrens seien vom Staat zu tragen, auch werde dem Freigesprochenen das Recht zuerkannt, Grabsanfragen nach der bis jetzt abgeleiteten dreizehnmonatigen Zuchthausstrafe im Sinne des Gesetzes vom 1. Mai 1888, betreffend die Entziehung ungenügend Verurteilter, zu stellen.“

Bairisch. Am 3. Juni Nr. 77 der Infanterie-Kolonne schickten sich am 1. November nachts eine Anzahl Gemeine, überleben den in tiefen Schläfe liegenden Meinen des „Zweiter-Regiments“ Geyer, Wernel, in dessen ich in keine Zeit und beabsichtigte ihn mit Aufschöpfen. Wernel gelang es, sich frei zu machen und seine Angreifer, die Meißner nahmen, zu verlegen. Auf dem Gang traf er die Gemeine Geyer aus Gumburg, die ebenfalls Ludwig Meißner aus Wernestadt, Louis Kotes aus Naumburg und Gustav Lang aus Schwanenbach, als diese den Wernel sahen, vertrieben sie ihn nochmals in seine Ausflucht, so daß er eine Menge Hand- und Fußschuhe, deren Schmeißer verputzte und zwei Tage dienstfähig war. Die Angeklagten leugneten anfangs, standen aber später. Das Urteil lautete für Lang, Meißner und Geyer auf je 2 Monate 15 Tage, für Kotes und Kotes auf je 1 Monat 15 Tage.

Göhring. Am 2. Juni wurde die Verurteilung der Tochter Jürgens zu Berlin zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte zu zwei verschiedenen Malen verlobende Ehefrauen über den Kaiser ausgehoben.

Naumburg. Das hiesige Schmeißergericht beurteilte den 22-jährigen vielverheirateten Arbeiter Johann Meißner aus Naumburg wegen Ermordung seiner Frau zum Tode.

Arbeitsnachweise für landwirtschaftliche Arbeiter.

Je mehr der Mangel an geeigneten Arbeitern auf dem Lande sich bemerkbar macht, desto mehr ist es das Bedürfnis nach einer Organisation zur Stellenvermittlung auf dem Lande, die bisher fast ausschließlich in den Händen gewerbsmäßiger Vermittler lag. Das hervorbedeutende Merkmal der neuesten Vertheilungen ist, wie der Arbeitsmarkt berichtet, der Arbeitsnachweis in die alleinige Verwaltung der Arbeitgeber zu bringen. In Preußen war es zuerst die Provinz Sachsen, die durch den landwirtschaftlichen Zentralverein die Vermittlung von Arbeitskräften betrieb. Seitdem die Landwirtschaf eine offizielle Zurechtvertheilung erhalten hat, organisieren die Landwirtschafskammern die Vermittlung über ihren Bezirk, so für die Provinz Sachsen, Preußen und Brandenburg. In letzterer Provinz ist der Arbeitsnachweis der Landwirtschafskammern mit dem 1. Januar d. J. in die Hände der Provinzialverwaltung übergegangen. Die Vermittlung für Arbeiter erfolgt kostenfrei, nur landwirtschaftliche Beamte und Beamtinnen zahlen 3 M. Die Arbeitgeber haben Kassegeld, Agentengebühr 10 wie Gintlergebühre von 1 M. für die bestellte Person im voraus zu entrichten. Die Vermittlungsgelder betragen für Wanderarbeiter aus ledige Tagelöhner 1 M., für Wirtschaftskammer, für Gärten, Handwerker, Fleischer, Schlachter 3 M., für Knäufelrührer, Schmeißer, Köchinnen, Dienstmädchen fünf bis 5 M., für

Zeugnis der Käthe Nallas hin zu sprechen. Wenn die Verleumdung das aber nicht kann, dann, meine Herren, müssen Sie als intelligente beurteilende Männer sich fragen, welche vernünftigerer Zusammenhang zwischen der Aussage und dem erwiehenen Nebenumstände besteht, und ob beide zusammen den direkten Beweis beibringen oder nicht.“

Der Staatsanwalt hatte seine Rede vollendet, und wiederholte, wie er sich erhob hatte, ließ er sich in seine Sessel zurücksinken.

Der erste Zeuge, der aufgerufen wurde, war Karl Schmidt, der zuletzt als Küchler den Meißnersmann gefahren hatte, den Dr. Baumann für seine Praxis benutzte.

Seine Berichte über die Umstände, welche mit dem Verleide des Angeklagten in der Wohnung Baumanns in Verbindung standen, ergab an, daß er, nachdem er seine Aussage gemacht etwa sechs Minuten lang in der Straße auf und ab gegangen war, von dem Dittie hielt und durch das Fenster sah, wie der hier Angeklagte den Doktor Baumann aufgeregt in seinen Sitz niedersetzte und sich dann drohend vor die Thür stellte, um ihm den Ausgang zu verwehren. Im letzten Moment gab er zu, daß er dem Geschicklichen damals seine Handtücher abgeben befohle und nicht eher wieder heran dachte, bis er von der gegen Heinrich v. Helwms erhobenen Anklage hörte.

Nach ihm nahm Franz Baumann an der Zeugenbank Platz. Er war in hiesiger Trauer gekleidet und ihr Auftreten erregte eine merkwürdige Bewegung bei den Jühdern. Zunächst ward ihm der Gut vorgelegt, den



Streichholz, Buchhalter, Hofschreiber, Aufseher, Sägen, Beschneider, Tagelöhnerfamilien 6000 für Anechte unter 18 Jahren 7 Mt.; für solche über 18 Jahre und Weibsbild 8 Mt. Neben dem Namen der bloßen Arbeitsvermittlung geht die Organisation für die Prüfung Anstreicher hinaus, die sich unter anderem auch die Förderung von Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen, sowie die Vermittlung neuer fähiger Arbeiter zur Arbeit machen soll. Auch in wirtschaftlich-ökonomische Sphäre zu veranlassen. Ganz im Gegensatz zu der Landwirtschaft, die die Gründung eines Arbeitsnachweises angestrebt. In der Befestigung des Landesfürstums vom 16. Dezember wurde nach einem Referat des Geh. Oekonomenrats Dr. v. Langsdorff beschlossen, den landwirtschaftlichen Kreisverein zu Leipzig zur Gründung eines Arbeitsnachweises für das Königreich Sachsen durch den Leipziger Oekonomischen Gesellschaft zu veranlassen. Ganz im Gegensatz zu der Landwirtschaft, die die Gründung eines Arbeitsnachweises angestrebt. In der Befestigung des Landesfürstums vom 16. Dezember wurde nach einem Referat des Geh. Oekonomenrats Dr. v. Langsdorff beschlossen, den landwirtschaftlichen Kreisverein zu Leipzig zur Gründung eines Arbeitsnachweises für das Königreich Sachsen durch den Leipziger Oekonomischen Gesellschaft zu veranlassen.

### Geht auf die Kinder acht!

Unter dieser Überschrift verhandelt die „Reichszeit“ für Schulgesundheitspflege folgende Betrachtung: Aus der Preksler Universitäts-Ärztlichklinik hat Dr. Seidelmann 223 Fälle von Verlegungen eines Auges mit nachfolgender Erblindung desselben zusammengestellt und fand darunter über 20 Prozent, die durch Verletzung der Kinder verursacht waren. Die Gegenstände, mit denen beim Spielen die Verlegungen verursacht wurden, waren namentlich Messer, Gabeln, Bolzen, Scheren, Nadeln, Schieferleiste, Zündhütchen, Pulver, Zirkel. Durch Verletzung wurden ungefähr 12 Prozent der Erblindungen verursacht, und zwar mit Faustschlägen, Steinen, Schlägen, Peitsche und Stock. In einer anderen Zusammenstellung kommt Dr. Vandsberger zu einem gleichartigen Ergebnis. In 200 Fällen hatten Kinder durch Verletzungen in der Verlegungstabellen sind nämlich wahre Kinderregulierer; ungefähr 100 Erblindungen, die Spielereien, Weisheiten, Mutwillen, Bosheit oder Neugier zu Klüden hatten, hätten vermieden werden können. Die Verlegungen sind die frühesten Verletzungen durch Gegenstände, die in der Hand der Kinder zu finden sind. Die Verlegungen sind die frühesten Verletzungen durch Gegenstände, die in der Hand der Kinder zu finden sind. Die Verlegungen sind die frühesten Verletzungen durch Gegenstände, die in der Hand der Kinder zu finden sind.

### Einen gräßlichen Feiertag

befahl London bis vor wenigen Tagen. Seit einiger Zeit sah man nämlich in den Straßen der Vorstädte einen ärmlich gekleideten Mann, der mit seinem Weibchen umherzog, seine Dagei sammelte, ließ, welche die Reicherer irrländischer und schottischer Kinder den Dagei aber gegen seinen Willen. Leber und Nieren, die er in den Straßen anbot, auf welchem zu lesen stand: „Ich bin der Viscount Simon, ältester Sohn des Grafen Poulet; ich drehe die Dagei, um mein Leben zu fristen, da mein Vater ohne meine Schuld sich weigert, mir zu helfen.“ Am folgenden Morgen trat er in die Dagei, um seinen Dagei zu verdienen. Wie allmählich in Upper-Street (Südlondon), als ein feingebildeter Herr an ihn herantrat und ihm mitteilte, daß sein Vater, der Graf Poulet, in seinem Hause in London übernachtet sei. Der Dageiaber war nicht wenig überstrahlt, füllte sich aber doch sofort als Gentleman und lud den Leberträger, der sich zu einem Glase Bier in die nächste Bar ein. Nach einer Weile erschien der neue Graf in der Thür der Kneipe und brachte ein Glas Bierträger heraus für seine Frau, welche eben wieder Pennys ein sammelte. Er teilte der Hochertrienetung mit, was sich ereignet hatte und schickte dann einen alten Mann, der ihm bisher das Biertrinken abgehört hatte, wieder zum Grafen in einer Bitte. Die Geschichte des Grafen ist merkwürdig und wird wieder zu einem der langen Erzählungsstücke führen, die unter dem englischen Titel so häufig ist. Der Viscount Simon ist zweifellos der älteste Sohn des Grafen, der 70 Jahre verstorbenen Grafen Poulet, welcher einst im indischen Aufstande sich als tapferer Offizier erweisen hatte. Er war in Indien, als er einen Durchgang machte und zu den beiden Seiten, die er verließ, gebotene auch seine erste Ehe. Er hatte, als er erst im Kameraden nach England zurückkehrte, die Werte gemacht, er wollte das erbe Mädchen, das ihm nach der Landung entgegenkam, heiraten. Als die Gesellschaft in Port Sea anlangte, war Elisabeth, Gattin des Grafen, die erhe, welche die englischen Vöden den Herren guten Tag sagte. Ein hübschendes Mädchen und des Ober-losen von Port Sea lustige Tochter, gefiel sie dem Grafen nicht über, und er erweilte, heiratete er sie. Das erste Kind, das nur wenige Monate nach der Hochzeit zur Welt kam, war der Viscount Simon, eben der Lebertrienemann. Der junge Graf, der seine unter so ungewöhnlichen Umständen geschlossene Ehe sehr schnell heiratete, wußte er nicht, dieses Kind anzuerkennen; er gab der Mutter ein entwürdigendes Einkommen auf Lebenszeit, doch als sie 1871 starb, zog der Graf die Unterfertigung zurück und ließ den Sohn mittellos. Dieser in rechtlicher Ehe geboren, hatte, ob ihn der Vater anerkannte oder nicht, das zweifelhafte Anrecht auf den Titel eines Viscount Simon, und als ältester Sohn mußte er nach dem Tode des Vaters Graf Poulet werden und er wurde der Graf, der in Somersetshire, deren Einkünfte sich auf weit über 100000 M. belaufen.

### Aus dem spanisch-amerikanischen Kriege

erzählt ein Freiwilliger ein nettes Geschickchen von einem Kameraden, einem in America aufgewachsenen, reifen Deutschen, der in einer plötzlichen, nachlässigen Annahme für sein zweites Vaterland sich als gemeiner Soldat anmerken ließ. Eine Geißelung nahm er es auch mit den übernommenen Pflichten sehr ernst und wurde seiner mitterstehenden Führung wegen oft von den Vorgesetzten gelobt. Schließlich aber machten sich die ungewohnten Unternehmungen nach, und eines Tages, als man ihn bei einem Kameraden hatte, bei einem Munitionsmagazin, wurde zu sehen, wurde ihm die Sache recht schwer. Er war fähig, reinerisches Wetter und münchig stampfte er so lange in dem Schmutz auf und ab, bis ihm endlich die Geduld riß und er mit einem Kniffen nach dem Unteroffizier rief. Nichts rührte sich und noch einmal brüllte der Kamerade. Das muß ja ein ausgezeichneter Kuli gewesen sein. Ein heiteres Glänzen lief durch die Reihen der Zuhörer; aber Halbberg sollte sich nicht lange seines Triumphes freuen. „Nest kam die Reihe, anzufangen, an Käthe Nallas. Eine lautlose Stille trat ein, als sich auf die Fragen des Staatsanwaltes antwortete. Jedermann war sich bewußt, daß Leben oder Tod des Angeklagten von den Worten des Mädchens abhing, das dort so selbstmüthig und sicher in seinem enganschließenden, armen Selbstleben dastand, mit dem unbedürftlichen, lösbaren, oder kalten Antlitz. Sie beharrte genau die Stelle, an der sie auf der Erde stand, und den Ort, an dem sie Boden geschlagen hat. Es war ein Fuß der Weiden, welche dort hart am Wasser stehen. Da es ihrer früheren Aussage nichts Bedeutsames hinzugab, so ist es unmöglich, dieselbe zu wiederholen. Sie legte ihr Zeugnis mit vollkommener Klarheit und Leberzeugung ab, und ein Moment der Verwunderung durchlief den Saal, als sie behauptete, daß sie den Angeklagten nie die Weiden reitete. Nur als sie gefragt wurde, warum sie nicht gleich Lärm machte oder wenigstens am nächsten Morgen das Verbrechen zur Anzeige brachte, verließ sie ihre Ruhe und sie rief, während ihre Stimme von lebensschmerzlicher Erregung bebte: „Das würde ich nicht! Das würde ich nicht! Es war zu gefährlich.“ Jetzt hat dieser vernünftige Staatsanwalt

privilegierte Posten in schänderbarem Glanzlicht, „Corporal of the Guard“ durch die Nacht. Nach einer Weile nahen sich langsame Schritte und brunnend fragte der Sergeant nach seinem Begleiter. „Nehmen Sie mein Gewehr und befehlen Sie das Ding da mal ein bisschen, ich will mit dem Mann reden.“ erklärte der Offizier ohne viel Umstände. Der Unteroffizier weigerte sich anfangs, doch gab er in seiner Gutmütigkeit bald nach und nahm die Stelle des Untergebenen an. Dieser marschierte nun schurktrads auf das Bett des Obersten los, den er dort noch arbeitend antraf. Der Oberst kannte den Deutschen, der aus gewissen Gründen der Wache des ganzen Regiments freigegeben hatte, sehr geschätzt wurde, ganz genau. Der Mann salutirte und brachte sofort sein Anliegen vor. „Der Oberst, was ist in den Munitionsmagazin dort unten am Ende des Lagers wohl mit?“ fragte er erklüht. „Was der Oberst?“ wiederholte der hohe Vorgesetzte lächelnd. „Ja, was er sagt, sagen wir 500 der Oberst?“ „Einmal mehr, gleich ist mein Dagei.“ „No 1000 Dagei, Der Oberst?“ „Nimmte wohl seine Mächtigkeit haben,“ meinte schmunzelnd der Offizier. „Nun,“ entgegnete der tapirer Strieger ohne Scheu, „dann werde ich Ihnen einen Ehed über 1000 Dagei ausstellen und Sie lassen mich in mein Bett zurückgehen, damit ich vernünftig schlafen kann.“ Der Oberst auf dieses festliche Anerbieten eingegangen ist, darüber bemerkt das amerikanische Journal nichts Stillschweigend.

### Gemeinnütziges.

Wie befreit man die Hände schnell vom Fährdreck? Die Antwort auf diese Frage, die mancher Hausfrau erwünscht sein dürfte, lautet: Man reibt die Hände mit einem sauren, nicht zu starkem Essig ab und reibt sie zuletzt mit Seife ab. Intenferde aus ungefrüchten Dingen zu entfernen. Man nimmt einige Tropfen starke (engl.) Schwefelsäure und schneuert sofort die Flecke mit Seife und Schwebelrinne. Oder man kann auch dazu kämige Oxallure nehmen, man vorher erst mit ein wenig heißem Wasser löst, auf die Flecke bringt und dann ebenfalls mit Seife und Schwebelrinne nachwäscht. Die allseitige Schwefelsäure darf nicht in der Hand berührt werden wegen ihrer Brandgefahrlichkeit.

### Buntes Allerlei.

Vorkäufchen über Jädigung in Mädchenkreisen. Die Botschafterin der Frauenvereine hat folgende Verfügung erlassen: „Nach dem allgemeinen Gefühl unserer Zeit ist dem Lehrer Mädchen gegenüber forperliche Jädigung nicht gestattet. Da Mädchen ein reges und empfindliches Geschlecht zu besitzen pflegen, wird es sich empfehlen, bei ihnen als äußerste Strafe die Jädigung zu vermeiden, und in der Regel die Strafe in der Nähe des Lehrers für kürzer oder längere Zeit als Strafe anzunehmen.“ Auch in der Dienstausweisung für die Redatoren der Gemeindeführer in Berlin vom 29. April 1895 wird in § 13 vor forperlicher Jädigung in Mädchenkreisen dringend gewarnt. 120000 Mark für eine Neffe. Ein Wohlthäter hat eine neue, sehr löbliche, rührende, bewährte und nicht ohne Zweck erfüllende, nach dieser Methode der Wohlthätigkeit, nach der Frau eines der reichsten Leute seiner Stadt, Mrs. Lawton hat das Anrecht auf diese prachtvolle neue Spielart für 120000 Mark von dem Gärtnere erworben. Anbauverträge mit Koffeln. Die D. S. G. wird vom nächsten Frühjahr an vergleichende Anbauverträge mit Koffeln verschiedener auch sehr fruchtbar veranlassen. Es sind dazu 15 Koffelarten ausgesucht, von denen jede eine zwei verschiedenen Gärten derselben Gegend gewonnen ist. Es ist dazu in Aussicht genommen, Aee aus Deutschland, Nord-Amerika, England, Polen, Galizien, Serbien, Italien, Frankreich. Da die Verträge mit Doppelteufeln gemacht werden, handelt es sich um die Weiden zum Weiden gebracht!“ murmelte Märlchen ängstlich, während er seine Notizen ablas und sich zum Vorhof erhob; in den Mienen den Sitzungsantritts drückte sich Verwirrung aus, die Geschworenen flüsternd leise. „Mögen die besten Männer die ganze Zeit über dabei nebeneinander?“ „Ja, bis der Angeklagte vorantritt.“ „Ja, bitte Sie, die Antwort auf meine letzte Frage, ganz besonders sorgfältig zu bedenken, Fräulein Nallas, kann ich Ihnen mitteilen, nicht viel leicht deshalb auseinander, weil Doktor Baumann langamer ging und absichtlich zurückblieb.“ „Heimlich, der während des größten Teiles der Verhandlung in sich zusammengesunken war und wahrnehmlos dagelegen hatte, hob bei dieser Frage den Kopf empor und sagte: „Nein,“ antwortete das Mädchen, die Augen vor dem durchdringenden, halb mahnernden, halb vorwurfsvollen Blick senkend, den Heimlich auf sie richtete. „Sie haben keinen Streit?“ „Nein, nicht eher,“ als bis der erste Satz der Angeklagte schrieb hastig einige Worte auf einen Streifen Papier und reichte ihn dem Vorsitzenden. Dieser schrieb eine kurze Antwort darunter und gab ihm das Papier zurück. Heimlich hatte geschrieben: „Bitte, fragen Sie das Mädchen geradezu, ob Baumann nicht den ersten Schlag that.“ Die Entgegnung war: „Sie wurde „Nein“ sagen, und alles wäre aus, Jurellien Sie den Zettel.“

60 Zeitsätze bei jedem Verurtheilten überhaupte. Die Verurtheilten werden in 4 akademischen Berufsständen gemacht, und zwar in allen Teilen Deutschlands. Man hofft auf diese Weise zu einer Sicherheit darüber zu kommen, inwiefern der ausländische Aneleam dem deutschen Aneleam gleich oder nachahmlich. Derartige Verurtheilte sind hier und da gemacht, aber noch niemals in der geschichtlichen Zukunft und Gleichmäßigkeit. Es werden die Statuten von 1900 und 1901 zur Feststellung kommen.

Ein Triumph der Wissenschaft. Von einem Professor und einem Herr erzählt die „Z. M.“ folgende nachdenkliche Geschichte, deren Heter Einem keinem Unbefangenen verborgen bleiben wird. Dem Professor und dem Herr waren in einem großen Saal und besetzten die Anhängen Darwins. Sein Streben ganz hauptsächlich darin, die Grenze festzustellen, bis zu welcher die Fähigkeiten der „Aren“ reicht, sich eben Lebensbedingungen anzupassen. Zu diesem Behufe verordnete er sich einen lebendigen Herring aus dem nachfolgenden Fisch und trug ihn in einem kleinen Behälter mit sich, den er mit Seesaffer gefüllt hatte. „Zuletzt gab er ein frisches Gewässer in den Behälter, verbrachte aber allmählich das Maß, damit der Herring sich daran gewöhne, wie beidseitig“ Gesäßlöcher Luft ohne Zutritt von Wasser einzuatmen. Der Versuch gelang ihm über Erwarten schnell. Er schlüpfte eines Tages den letzten spärlichen Rest des Wassers aus. Dem Professor und dem Herr aus dem Behälter und setzte ihn auf den Tischboden, wo er zuerst allerdings recht ungeschickt umherkroch, aber nach und nach lernte das Thier, sich freier und taler fortzubewegen. Es dauerte gar nicht lange, bis alle Schwierigkeiten überwunden waren; der Herring folgte seinem Meister wie ein Schöpfungsgabe und wurde beim nächsten Versuch in der ersten Minute der ersten Monate später hatte das Thier eine Weile zu gehen, die über einen Teil des Bodens zu dem abgelegenen Teile der Stuhl fuhr. Die alte Weide war schabhaft geworden und zeigte mancherlei Risse zwischen den einzelnen Wollen. Wieder nach dem sein getreuer Herring achteten der Versuch. Das Thier schlüpfte in die Gemächlichkeit ankommen in der Luft zu hüpfen, was ihm besonders viel Spaß zu machen schien. Bei solchem Kräftigung kam es ungeschicklicherweise nicht wieder auf das Holz der Weide, sondern gerade in eine Spalte, fiel ins Wasser und — ertrank!... (Sollte der Herring auch das Schlimmsten verleben haben?)

Fatal. Was nach Sie, wenn Sie ein langweiliger Mensch in Kontor von dem Geschäft abläßt? Der tritt ins Kontor und hat sich ein Herr da, der mich in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit zu sprechen wünsche, und dann gebe ich hinaus!“ — „Da, das ist idios unangelegen!“ — (In diesem Augenblick kommt der Bekannte herein): „Der Müller, es ist ein Herr da, er ist in der wichtigsten Geschäftsangelegenheit zu sprechen wünscht.“ Diplomatisch. Der verurtheilte Schach von Berlin, Pfaffenschein, fragte eines Tages seinen ersten Stammverber, wen er für größer hielt, ihn oder seinen Vater? Die Frage war gefährlich, denn eine ungeschickte Antwort konnte dem Hölbling den Kopf kosten. Trotzdem sogte sich derselbe gut aus der Affäre, indem er folgenden diplomatischen Antwort gab: „Dein Vater, der, war größer als du, denn obgleich du deinem Vater in allem unterst bist, so war er doch in einem Punkte überlegen, er hatte einen größeren Sohn als du.“ Mißgeschick. Eigentümliches Mißgeschick des Studenten Vierhauer: Wenn er in die Kneipe will, ist die to voll, daß er kaum rein kann, und wenn er nach Hause will, ist er so voll, daß er nicht raus kann. Ein Glücklicher. „Der Herr, der man zu Ihrer Verlobung gratulieren, Herr Doktor?“ „Sa wohl — sie ist gestern zurückgekommen.“ Aus der Kasse. Unteroffizier (zu den neuen Neutruen): „Naturally werden auch in der ersten Zeit alle Glieder schmerzen, denn so leicht läßt sich der Jüvisit nicht aus euren Knochen vertreiben!“

der Kutscher des Kutschers Meilen aus dem Wasser riefte, als er bemerkte auf Umwegen nach der Mühle fuhr, um sich zu überzeugen, ob diese dem Wasser handgehalten hatte. „Nennen Sie diesen Gut?“ „Es ist der Gut, den mein unglücklicher Sohn an dem Tage tag, an dem ich ihn zum letzten Male sah.“ „Woran erkennen Sie denselben mit solcher Bestimmtheit?“ „Erstlich an seinem allgemeinen Aussehen, dann aber an der Schur, die ich auf seine Bitte daran nahm, damit der Gut ihm nicht auf dem Schiffe vom Wind ins Meer geweht würde. Der größere Teil der Schur ist abgehollt, aber ein Stück davon noch daran. Ich kann beschreiben, daß ich die Schur machte, mit denen die Schur angeht ist.“ „Als nächster Zeuge wurde der Kutscher Thümer als Finder des Hutes aufgerufen. Er berichtete über den Ort, an dem er den Hut fand, und fuhr dann fort: „Der Gut hatte den Hüt in der Strempe liegen, als ich ihn fand. Nachdem ihm der Hüt gefordert und begibt hatte, sah er mich ganz am Bus.“ „Der Gut war ganz mit Wasser gefüllt, als Sie ihn fanden, nicht wahr?“ fragte Meffis-annalt Halbberg. „Sando“, erwiderte der Mann. „Sie nahmen ihn vermutlich an der Straße in die Höhe?“ „Das kann ich zu gesellen sein.“ „Der Gut hatte einen Tag und eine Nacht im Wasser gelegen und wurde trocken wieder ganz ihn, nachdem Ihre Frau ihn ausgegibt

die Mitternacht zum Weiden gebracht!“ murmelte Märlchen ängstlich, während er seine Notizen ablas und sich zum Vorhof erhob; in den Mienen den Sitzungsantritts drückte sich Verwirrung aus, die Geschworenen flüsternd leise. „Mögen die besten Männer die ganze Zeit über dabei nebeneinander?“ „Ja, bis der Angeklagte vorantritt.“ „Ja, bitte Sie, die Antwort auf meine letzte Frage, ganz besonders sorgfältig zu bedenken, Fräulein Nallas, kann ich Ihnen mitteilen, nicht viel leicht deshalb auseinander, weil Doktor Baumann langamer ging und absichtlich zurückblieb.“ „Heimlich, der während des größten Teiles der Verhandlung in sich zusammengesunken war und wahrnehmlos dagelegen hatte, hob bei dieser Frage den Kopf empor und sagte: „Nein,“ antwortete das Mädchen, die Augen vor dem durchdringenden, halb mahnernden, halb vorwurfsvollen Blick senkend, den Heimlich auf sie richtete. „Sie haben keinen Streit?“ „Nein, nicht eher,“ als bis der erste Satz der Angeklagte schrieb hastig einige Worte auf einen Streifen Papier und reichte ihn dem Vorsitzenden. Dieser schrieb eine kurze Antwort darunter und gab ihm das Papier zurück. Heimlich hatte geschrieben: „Bitte, fragen Sie das Mädchen geradezu, ob Baumann nicht den ersten Schlag that.“ Die Entgegnung war: „Sie wurde „Nein“ sagen, und alles wäre aus, Jurellien Sie den Zettel.“

die Mitternacht zum Weiden gebracht!“ murmelte Märlchen ängstlich, während er seine Notizen ablas und sich zum Vorhof erhob; in den Mienen den Sitzungsantritts drückte sich Verwirrung aus, die Geschworenen flüsternd leise. „Mögen die besten Männer die ganze Zeit über dabei nebeneinander?“ „Ja, bis der Angeklagte vorantritt.“ „Ja, bitte Sie, die Antwort auf meine letzte Frage, ganz besonders sorgfältig zu bedenken, Fräulein Nallas, kann ich Ihnen mitteilen, nicht viel leicht deshalb auseinander, weil Doktor Baumann langamer ging und absichtlich zurückblieb.“ „Heimlich, der während des größten Teiles der Verhandlung in sich zusammengesunken war und wahrnehmlos dagelegen hatte, hob bei dieser Frage den Kopf empor und sagte: „Nein,“ antwortete das Mädchen, die Augen vor dem durchdringenden, halb mahnernden, halb vorwurfsvollen Blick senkend, den Heimlich auf sie richtete. „Sie haben keinen Streit?“ „Nein, nicht eher,“ als bis der erste Satz der Angeklagte schrieb hastig einige Worte auf einen Streifen Papier und reichte ihn dem Vorsitzenden. Dieser schrieb eine kurze Antwort darunter und gab ihm das Papier zurück. Heimlich hatte geschrieben: „Bitte, fragen Sie das Mädchen geradezu, ob Baumann nicht den ersten Schlag that.“ Die Entgegnung war: „Sie wurde „Nein“ sagen, und alles wäre aus, Jurellien Sie den Zettel.“

der Kutscher des Kutschers Meilen aus dem Wasser riefte, als er bemerkte auf Umwegen nach der Mühle fuhr, um sich zu überzeugen, ob diese dem Wasser handgehalten hatte. „Nennen Sie diesen Gut?“ „Es ist der Gut, den mein unglücklicher Sohn an dem Tage tag, an dem ich ihn zum letzten Male sah.“ „Woran erkennen Sie denselben mit solcher Bestimmtheit?“ „Erstlich an seinem allgemeinen Aussehen, dann aber an der Schur, die ich auf seine Bitte daran nahm, damit der Gut ihm nicht auf dem Schiffe vom Wind ins Meer geweht würde. Der größere Teil der Schur ist abgehollt, aber ein Stück davon noch daran. Ich kann beschreiben, daß ich die Schur machte, mit denen die Schur angeht ist.“ „Als nächster Zeuge wurde der Kutscher Thümer als Finder des Hutes aufgerufen. Er berichtete über den Ort, an dem er den Hut fand, und fuhr dann fort: „Der Gut hatte den Hüt in der Strempe liegen, als ich ihn fand. Nachdem ihm der Hüt gefordert und begibt hatte, sah er mich ganz am Bus.“ „Der Gut war ganz mit Wasser gefüllt, als Sie ihn fanden, nicht wahr?“ fragte Meffis-annalt Halbberg. „Sando“, erwiderte der Mann. „Sie nahmen ihn vermutlich an der Straße in die Höhe?“ „Das kann ich zu gesellen sein.“ „Der Gut hatte einen Tag und eine Nacht im Wasser gelegen und wurde trocken wieder ganz ihn, nachdem Ihre Frau ihn ausgegibt

die Mitternacht zum Weiden gebracht!“ murmelte Märlchen ängstlich, während er seine Notizen ablas und sich zum Vorhof erhob; in den Mienen den Sitzungsantritts drückte sich Verwirrung aus, die Geschworenen flüsternd leise. „Mögen die besten Männer die ganze Zeit über dabei nebeneinander?“ „Ja, bis der Angeklagte vorantritt.“ „Ja, bitte Sie, die Antwort auf meine letzte Frage, ganz besonders sorgfältig zu bedenken, Fräulein Nallas, kann ich Ihnen mitteilen, nicht viel leicht deshalb auseinander, weil Doktor Baumann langamer ging und absichtlich zurückblieb.“ „Heimlich, der während des größten Teiles der Verhandlung in sich zusammengesunken war und wahrnehmlos dagelegen hatte, hob bei dieser Frage den Kopf empor und sagte: „Nein,“ antwortete das Mädchen, die Augen vor dem durchdringenden, halb mahnernden, halb vorwurfsvollen Blick senkend, den Heimlich auf sie richtete. „Sie haben keinen Streit?“ „Nein, nicht eher,“ als bis der erste Satz der Angeklagte schrieb hastig einige Worte auf einen Streifen Papier und reichte ihn dem Vorsitzenden. Dieser schrieb eine kurze Antwort darunter und gab ihm das Papier zurück. Heimlich hatte geschrieben: „Bitte, fragen Sie das Mädchen geradezu, ob Baumann nicht den ersten Schlag that.“ Die Entgegnung war: „Sie wurde „Nein“ sagen, und alles wäre aus, Jurellien Sie den Zettel.“

die Mitternacht zum Weiden gebracht!“ murmelte Märlchen ängstlich, während er seine Notizen ablas und sich zum Vorhof erhob; in den Mienen den Sitzungsantritts drückte sich Verwirrung aus, die Geschworenen flüsternd leise. „Mögen die besten Männer die ganze Zeit über dabei nebeneinander?“ „Ja, bis der Angeklagte vorantritt.“ „Ja, bitte Sie, die Antwort auf meine letzte Frage, ganz besonders sorgfältig zu bedenken, Fräulein Nallas, kann ich Ihnen mitteilen, nicht viel leicht deshalb auseinander, weil Doktor Baumann langamer ging und absichtlich zurückblieb.“ „Heimlich, der während des größten Teiles der Verhandlung in sich zusammengesunken war und wahrnehmlos dagelegen hatte, hob bei dieser Frage den Kopf empor und sagte: „Nein,“ antwortete das Mädchen, die Augen vor dem durchdringenden, halb mahnernden, halb vorwurfsvollen Blick senkend, den Heimlich auf sie richtete. „Sie haben keinen Streit?“ „Nein, nicht eher,“ als bis der erste Satz der Angeklagte schrieb hastig einige Worte auf einen Streifen Papier und reichte ihn dem Vorsitzenden. Dieser schrieb eine kurze Antwort darunter und gab ihm das Papier zurück. Heimlich hatte geschrieben: „Bitte, fragen Sie das Mädchen geradezu, ob Baumann nicht den ersten Schlag that.“ Die Entgegnung war: „Sie wurde „Nein“ sagen, und alles wäre aus, Jurellien Sie den Zettel.“



# Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Ar. 9.

Nebra, Mittwoch, 1. Februar 1899

12. Jahrgang.

**Frankreichs Annäherungsversuche**  
an Deutschland werden immer deutlicher und die Spannung ist, daß sich keine französische Bestimmung findet, die sich gegen eine solche Politik erklärt. Der Dreifach-Bündnis scheint alle nationalen Empfindungen verletzt zu haben; von „Neuhand“ wird in Paris nicht mehr gesprochen.

Dem blühenden unermateten Lebenswerden gegenüber verhält sich die deutsche Presse im allgemeinen kühl. Aus ihren Ausprägungen spricht der berechtigste Stolz, daß der Gegner, der die bürokratische Fortschrittlichkeit, die verbindliche Haltung Deutschlands seit dem Dreifach-Bündnis mit furchtbarer Energie und Genialität beantwortet, nun doch endlich zur Vernunft zu kommen und unserm Vornehmen die gebührende Anerkennung zu zollen scheint. Dazu tritt, daß man anscheinend den unzeitweiligen Stimmungswechsel in Frankreich nicht ernst nimmt, ihm seine Dauer zuaußen. Aber dieses Mißtrauen ist gewiß unvernünftig. Man hätte doch die zahlreichen, von den verschiedenen Seiten gemachten Versuche, die in großer Menge seit Jahren in der Presse der verschiedenen Nationen gemacht worden sind, zusammen, und man wird sich leicht von der Ehrlichkeit und Vollständigkeit des jetzigen Umfassungsbegriffes überzeugen. Alle die Verhandlungsvorschläge, die gemacht worden sind, haben nur den Zweck, den Franzosen die Möglichkeit zu geben, den Meinungswechsel vor sich selbst zu entschuldigen. Das kann es Thörichteres geben, als den Vorschlag der Neuhand, oder auch nur der Neutralisierung des Dreifach-Bündnisses. Von den Veräussern dieser Vorschläge glaubt auch wohl keiner im Ernst daran.

Und dennoch, noch französischen Standpunkt sind sie nicht ungeeignet. Sie wechseln den Gesichtspunkt; es handelt sich nicht mehr um Neuhand, es handelt sich nur noch um Entschärfung. Nach einem Zeit geht man einen Schritt weiter, und schließlich kommt man dahin, wo man seinen sollte und wollte. Casagranes Bericht ist es nun, trotz seiner früheren verächtlichen Gesinnung gegen Deutschland, in einem Artikel seiner „Matinee“ den letzten Schritt gethan und herab, nicht ohne selbstbewußte Verheißung des bei dem Sanktoriale bewiesenen Willens, erklärt zu haben: Ein ehrlicher Bericht auf Selbst-Verhandlungen um den Preis einer Annäherung an Deutschland ist immer noch besser, als ein ängstliches Aushalten um die Freundschaft Englands, dem Frankreich schließlich doch bei der Unzulänglichkeit seiner Flotte, ersten Widerstand nicht entgegenzusetzen kann, sobald es sich mit ihm in kolonialen Fragen in Streit verwickelt.

Betrachtet man die Weltlage, nimmt man die Worte Casagranes so, wie sie dasjenige und wie sie ein großer Teil der deutschen Presse aufgefaßt hat — bei der französischen Presse selbstverständlich —, so ergeben sie wiederum eine große Ungereimtheit. Der Vorschlag eines Zusammenflusses des Bündnisses mit Frankreich und Deutschland zum Zweck eines Teufelsbündnisses gegen englische Uebergriffe hat gewiß zunächst nichts Verlorenes für die deutsche Politik. Nach den Erfahrungen, die Ausland bei seiner „Alliance“ mit Frankreich gemacht hat, ist ein solches Bündnis, selbst wenn es von der Regierung der Franzosen getragen wird, keine rechte Freunde. Für jeden Zweifel, der sich ereignet, wird der große Bruder verurteilt gemacht; auf das Bündnis werden die überaus feinsten Hoffnungen gesetzt, und nicht langer Zeit erg kam handverlesen und mit großen Schwierigkeiten kämpft, sondern um die große Menge unanliegender Elemente, die sich selber in unbedenklichen Zeiten in Frankreich in die Politik mischen und durch allseitigen Machenschaften aus jedem Wandel der Verhältnisse Geld für sich zu erpressen verstehen, wie sie als ein notwendiges Hebel dastehen allgemein geduldet werden, würden der unaussprechlichen Enttäuschung bald in einer Weise Laß machen, die ein würdiges Bündnis nicht bloß bedrohen, sondern es in kürzester Zeit beseitigen und durch eine ärgere Spannung als zuvor erwecken würde.

Dazu kam, daß bei einem Zerwürfniß des erkrankten Dreifach-Bündnis mit England Deutsch-

land unter allen Umständen die Hauptleistung zu übernehmen hätte und im Falle eines Mißgeschicks den Hauptlasten trüge. Dem Deutschland ist England's Mitbewerber im Handel auf dem ganzen Weltmarkt, uns trübe überall die Gierigkeit der Engländer zuerst und am schwersten, die Zerstückelung unserer nur vorwärts auf den gefährlichsten Punkten durch die Flotte geschützten Handels würde immer die erste Angriffsaufgabe für die Engländer bieten und aller Wahrscheinlichkeit nach auch gar nicht zu verhindern sein. So sehr wir daher wünschen müssen, mit Frankreich dauernd auf guten Fuß zu kommen, so wenig ist Deutschland in der Lage, dafür viel anzulegen! Die deutsche Politik ist gerade, aufrichtig und rücksichtslos; möge Frankreich ebenso verfahren und das gute nachbarliche Verhältnis sich dann von selbst einstellen, ohne förmliche Verabredungen und Bündnisse!

## Deutscher Reichstag.

Am 28. d. übermittelte Reichstag Graf Palleske dem Hause den Entwurf des Gesetzes für die ihm vom Reichstag überbrachten Gläubiger.

Die zweite Cassation der Reichstag wird beim Reichstag am 28. d. März in zwei dem Reichstag „Gesetzgebungsamt“ fortgesetzt.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet den Zusammentritt darüber, wie weit die Einwirkung der neuen biologischen Abteilung gelassen ist.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die biologische Abteilung ist lediglich eine Stelle freier Forschung zum Nutzen der deutschen Landwirtschaft.

Staatssekretär Graf Posadowsky verweist auf die rege Thätigkeit der von den Einzelstaaten gebildeten Agrar-Verwaltungsausschüsse zur Beförderung der Landwirthschaft, die in einem General-Komitee stehen. Letzteres habe zu Mängeln eines Komites zur Lokal-Komitee und sonstiger Interessenten, um eine einheitliche Anwendung der Mittel zur Beförderung der Landwirtschaft zu betreiben. Zunächst solle man die Beförderung dieser Angelegenheit freien Lebensfähigkeit überlassen und nicht mit Reichsmitteln eingreifen, zumal bereits ein allmählicher Abgang in der Zukunft zu erwarten sei, die bessere Verwaltung angebracht zu haben scheint.

Abg. Wechsung (fr. Vp.) tritt zwar für ausgedehntere Schenkung der Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit ein, aber ohne Schädigung der Industrie.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, der Bundesrat habe diese Frage eingehend erwogen, es seien die verschiedenen Gesichtspunkte abgemessen studiert worden, und er glaube, daß die demnach zu vernehmlichen Maßnahmen der Reichstag zu beschließen habe.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

Abg. Gendler (fr. Vp.) erbittet, daß die Arbeiter in den Fabriken und Betriebsstätten gegen die Schädigung ihrer Gesundheit durch die allgemeine Einführung der Arbeitsschutzgesetze zu unterstützen, man solle anstreben, man solle anstreben, man solle anstreben.

liche Anstellung von mehr Spezialisten für die Verwertung der nachgekauften Patente, damit eine Beschleunigung in der Erledigung der Patentgeschäfte eintreten könne.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, es werde auf mögliche Beschleunigung schon jetzt hingewirkt.

Das Kapitel „Patentamt“ wird darauf bewilligt.

Das Kapitel „Reichs-Verkehrsamt“ befreit.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet, daß die Unfallversicherungs-Gesetze, bei dem die Unfallfälle noch eine weitere Höhe für die Arbeiter fordert die Erhöhung eines Unfallversicherungs-Bausatzes.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, ein solches Museum würde, wenn es wirklich einen Zweck habe, eine sehr kostspielige Sache sein. Der Reichs-Versicherungsamt würde sich einen solchen Museum vorziehen, aber sicher ablehnend verhalten. Für die Arbeiter-Einbringung der Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz für einen bestimmten Termin noch nicht ansetzen.

Das Kapitel „Verkehrsamt“ wird darauf bewilligt.

Bei dem Kapitel „Abthilflich-Technische Reichsanstalt“ folgt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) an, wie sich die Regierung zu der von ihm im vorigen Jahre angelegten Erziehung eines Material-Verwaltungs-Amts gestellt habe. Er bitte die erforderlichen Mittel noch im laufenden Jahre durch einen Nachtragsetz zu fordern.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet, daß die Verwaltung des Reichsamt für die Reichsanstalt zu sehr beschränkt werden würde, es könnten zur Zeit noch Verhandlungen mit diesen Staaten über eine Abgrenzung des Wirkungsbereiches für die Reichsanstalt und die Landesämter. Er hoffe, diese Verhandlungen würden zu einem guten Resultat führen; heute könne er darüber aber noch nichts sagen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, ein solches große Amt, als ein großer Vorteil für die Industrie anzusehen. Aber eine Anzahl kleinerer Amtsstellen seien gegen eine solche Reichsanstalt, da die ihre Amtsstellen nicht entbehren zu können, und beschränkt, daß die Reichsanstalt zu sehr beschränkt werden würde, es könnten zur Zeit noch Verhandlungen mit diesen Staaten über eine Abgrenzung des Wirkungsbereiches für die Reichsanstalt und die Landesämter. Er hoffe, diese Verhandlungen würden zu einem guten Resultat führen; heute könne er darüber aber noch nichts sagen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) an, wie sich die Regierung zu der von ihm im vorigen Jahre angelegten Erziehung eines Material-Verwaltungs-Amts gestellt habe. Er bitte die erforderlichen Mittel noch im laufenden Jahre durch einen Nachtragsetz zu fordern.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet, daß die Verwaltung des Reichsamt für die Reichsanstalt zu sehr beschränkt werden würde, es könnten zur Zeit noch Verhandlungen mit diesen Staaten über eine Abgrenzung des Wirkungsbereiches für die Reichsanstalt und die Landesämter. Er hoffe, diese Verhandlungen würden zu einem guten Resultat führen; heute könne er darüber aber noch nichts sagen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) an, wie sich die Regierung zu der von ihm im vorigen Jahre angelegten Erziehung eines Material-Verwaltungs-Amts gestellt habe. Er bitte die erforderlichen Mittel noch im laufenden Jahre durch einen Nachtragsetz zu fordern.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet, daß die Verwaltung des Reichsamt für die Reichsanstalt zu sehr beschränkt werden würde, es könnten zur Zeit noch Verhandlungen mit diesen Staaten über eine Abgrenzung des Wirkungsbereiches für die Reichsanstalt und die Landesämter. Er hoffe, diese Verhandlungen würden zu einem guten Resultat führen; heute könne er darüber aber noch nichts sagen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) an, wie sich die Regierung zu der von ihm im vorigen Jahre angelegten Erziehung eines Material-Verwaltungs-Amts gestellt habe. Er bitte die erforderlichen Mittel noch im laufenden Jahre durch einen Nachtragsetz zu fordern.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet, daß die Verwaltung des Reichsamt für die Reichsanstalt zu sehr beschränkt werden würde, es könnten zur Zeit noch Verhandlungen mit diesen Staaten über eine Abgrenzung des Wirkungsbereiches für die Reichsanstalt und die Landesämter. Er hoffe, diese Verhandlungen würden zu einem guten Resultat führen; heute könne er darüber aber noch nichts sagen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) an, wie sich die Regierung zu der von ihm im vorigen Jahre angelegten Erziehung eines Material-Verwaltungs-Amts gestellt habe. Er bitte die erforderlichen Mittel noch im laufenden Jahre durch einen Nachtragsetz zu fordern.

Abg. Müller-Saun (fr. Vp.) erbittet, daß die Verwaltung des Reichsamt für die Reichsanstalt zu sehr beschränkt werden würde, es könnten zur Zeit noch Verhandlungen mit diesen Staaten über eine Abgrenzung des Wirkungsbereiches für die Reichsanstalt und die Landesämter. Er hoffe, diese Verhandlungen würden zu einem guten Resultat führen; heute könne er darüber aber noch nichts sagen.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Vp.) an, wie sich die Regierung zu der von ihm im vorigen Jahre angelegten Erziehung eines Material-Verwaltungs-Amts gestellt habe. Er bitte die erforderlichen Mittel noch im laufenden Jahre durch einen Nachtragsetz zu fordern.

Interimsbericht für die 1. Hälfte des Monats pro Seite 15 Pf. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Der König von Sachsen hat am 28. d. in Berlin neben den sächsischen Angehörigen auch die sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrat und die nach Berlin kommandirten sächsischen Offiziere empfangen. Später nahm der König beim 2. Garde-Infanterie-Regiment an der Präsidialfeier teil.

Dem amerikanischen Vizekonsul wird gemeldet, daß das Schloß zu Washington bei der deutschen Regierung Schilke gethan habe, um die Verwahrung oder sogar die Amtsentsetzung des deutschen Konsuls auf Samoa zu erlangen. Wie offiziell gemeldet wird, ist an sächsischer Stelle in Berlin von betriebligen Schritten nichts bekannt.

Im Kamerun ist die deutsche Schutztruppe zu einem Zuge gegen den Stimpfung des Niam-Niam. Der Zweck der Expedition ist die Unterdrückung der Sklavendienste.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus steht die „Ostraktion“ der Deutschen wieder in voller Blüte. Es ist nicht zu erwarten, daß das Haus irgend einen Beschluß zu fassen bringt. Am Freitag kam es zu einer förmlichen Schlichtung zwischen den Abgeordneten, infolgedessen die Sitzung geschlossen werden mußte.

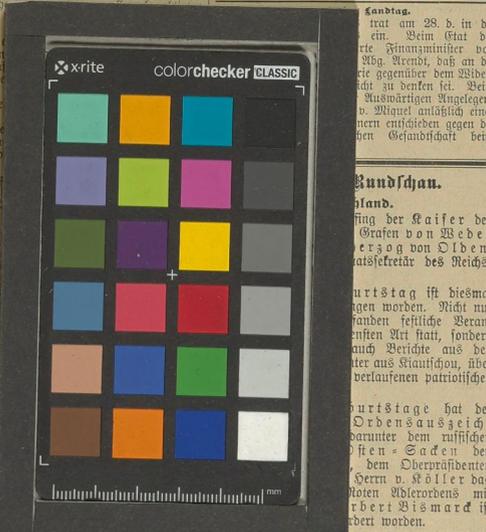
Frankreich. Die Annahme, daß die Regierung die neue Schwärze an den Tag legen werde, die Revision der Angelegenheit der Kriminalkammer zu erzwingen und demnach die Kammer des Kassationshofes zu übertragen, behält sich. Für die französische Republik bedeutet die Entschärfung einer schweren Schicksal, daß die Regierung ihren höchsten Gehirnen selbst herunterwürdigt. Charakteristisch ist, daß keine einzige Thatsache vorliegt, aus der erhellen würde, daß die Kriminalkammer oder eine ihrer Mitglieder auch nur im geringsten die Unparteilichkeit verlegt haben. Der Regierungsbefehl nur insofern als Anhängen wie Gegen der Revision große Erregung hervor und es ist sehr wahrscheinlich, daß es darüber wieder zu einer Minister-Krise kommen werde.

Der Prozeß der Witwe Henry gegen Reina, der am Freitag begann, ist beendet worden. Der Antrag des Advokaten Labori, des Reichsbevollmächtigten, den Prozeß wegen seines unzulässigen Zusammengehens mit der noch schwebenden Dreifach-Affäre zu verlagern, wurde zwar zunächst abgelehnt; doch legte Labori dagegen Beschwerde ein, welche nach der Entscheidung des Gerichtshofes aufhebende Wirkung hat.

Spanien. Den kolonialen Sorgen ist Spanien nun entrichtet. Die innere Lage des Landes ist aber noch keineswegs geklärt und das Schicksal Sagalia glaubt noch nicht in der Lage zu sein, auf außerordentlichen Maßregeln zurück zu verzichten. Der Minister hat sich noch nicht über einen endgültigen Termin für den Zusammentritt der Kammer schlüssig gemacht. Der Minister hat beschlossen die einstweilige Kriegsausgabe noch für die Zeit von drei Monaten aufrecht zu erhalten und die konstitutionellen Garantien noch nicht wieder einzuführen.

Amerika. Die Vereinigten Staaten haben an ihren Erzeugnissen und an der kaum entrichteten Kolonialpolitik schwer zu zehren. Der Krieg mit der „Republik der Philippinen“ droht unmittelbar auszubrechen und wird sich vielleicht langwieriger gestalten, als der mit Spanien. Das Beispiel Aguinaldo hat nun auch die kubanischen Insurgenten zu einer bedrohlichen Haltung beiführt. Mariano Gomez fordert das „selbständige Cuba.“ In seinem Manifest, das „Aber drei noch unabhängige“ überliefert, kündigt er an, daß er noch einen Monat abwarten werde, um zu sehen, was die Vereinigten Staaten in bezug auf Cuba beschließen. Erst dann werde er sich entscheiden, ob er Havana betreten oder sich zu neuem Kampf ins Gebirge zurückziehen werde.

Äfrika. Im Sudan bezieht Oberst Pitt-Rivers Kolonne auf dem Marsch gegen den Skaffen Kuruk, wo sich eine kleine Abtheilung von den Deutschen des Kalifen ergab. Der Kalif hält sich mit dem Groß seiner Streitkräfte noch in Serefela auf.



**Rundschau.**

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.

Der Kaiser der Deutschen hat am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet. Die Reichsversammlung wird am 28. d. in Wien die Reichsversammlung eröffnet.